

Italien verstehen



SympathieMagazine
Mehr Wissen. Mehr Durchblick.

Architektur der Natur



Herr Thun, Italien ist seit 2.000 Jahren ein Land großer Baumeister, Sie wurden als innovativer Architekt weltbekannt. Inwiefern hat Ihre Heimat Sie inspiriert?

Natürlich habe ich während meines Studiums in Florenz die Baukunst der Renaissance lieben gelernt – besonders die Kunst von Brunelleschi, Vasari und Leonardo da Vinci. Aber ich wurde in Südtirol geboren und bin dort aufgewachsen. Die Berge, die Dolomiten und die einzigartige Natur haben mich sehr geprägt. Ich verehere die anonyme Architektur der Walser-Bauern. Sie sind meine unbestrittenen Idole geworden. Denn sie haben immer schon nach der Devise »less is more« gebaut. Sie schufen aufgrund der Armut und der Klimabedingungen die einfachsten und sparsamsten Lösungen. Daraus entsteht eine Ästhetik, die nicht Minimalismus heißt, sondern die essenziell ist. Für mich muss Architektur primär die essenziellen Funktionen befriedigen.

In welche Richtung gehen Architektur und Stadtentwicklung in Italien?

Italiens Architektur und seine Stadtentwicklung bedeuten Glück und Handicap gleichzeitig. Es gibt so viel historische Architektur, die es zu erhalten gilt. Nicht nur in Italien ergibt sich daher eine Schwerpunktverlagerung von Nachhaltigkeit auf Regeneration. In unserem Büro arbeiten wir sehr eng mit den Denkmalschutzbehörden zusammen. Ein Beispiel ist unser Hotelprojekt JW Marriott auf einer künstlich aufgeschütteten Insel in der Lagune von Venedig, die heute unter

Matteo Thun wurde 1952 in Bozen geboren, studierte in Florenz und Salzburg Architektur und lehrte später Design an der Hochschule für Angewandte Kunst in Wien. 1984 machte er sich selbstständig. Seither hat er mit seinem Team sowohl Hotelprojekte in Italien und der übrigen Welt realisiert als auch gewerbliche Bauten und Privathäuser. Zudem entwirft er unter anderem Sonnenbrillen, Gläser, Porzellan, Lampen und Möbel.

Seinen Ansatz beschreibt er als multikulturell und holistisch, sein Fokus liegt auf ästhetischer Konstanz und langer Lebensdauer. Seine Projekte sollen Lebensfreude und Wohlbefinden vermitteln. Besonders Wert legt Thun auf Nachhaltigkeit. Für seine Heimat Südtirol fordert er einen respektvollen Umgang mit der Bergwelt und warnt vor fortschreitender Zersiedelung der ursprünglichen Landschaft.

Matteo Thun mag die SympathieMagazine, weil sie einen authentischen Weg bieten, Reisenden das Land mit seinen Menschen und ihrem Alltag vorzustellen.

Denkmalschutz steht. Das Hauptgebäude wurde 1936 als Krankenhaus erbaut. Unser größter Eingriff an diesem Bau war die Gestaltung einer Dachterrasse mit Pool und Restaurant. Alle 20 Gebäude auf der Insel wurden sorgsam restauriert. Die ehemaligen Gärten wurden in ihrer ursprünglichen Form gestaltet, um das typische Landschaftsbild wiederherzustellen.

Sie arbeiten viel mit Holz, legen Wert auf Nachhaltigkeit. Was gehört konkret dazu?

Unser Prinzip ist die dreifache Null: null Kilometer Materialtransport, null CO₂-Ausstoß, null Müll. Stein und Holz beziehen wir aus der Umgebung, wir arbeiten mit örtlichen Firmen zusammen. Schon bei der Planung legen wir Wege zur umweltfreundlichen Entsorgung fest. Bei der Energie setzen wir mehr auf Geothermie statt auf Solaranlagen, die die Optik der Landschaft in Südtirol oder eines historischen Gebäudes in Venedig stark beeinflussen würden. Dadurch gewinnen wir saubere Energie, ohne ästhetische Kompromisse einzugehen. Italien hat mehrere Gesetze zur Energieeffizienz eingeführt, die sich an den EU-Richtlinien und den nationalen Zielen orientieren. So ist das Nearly Zero-Energy-Building seit 2020 vorgeschrieben.

Italien wird auch für seine Städte geliebt. Wie muss man sie gestalten, damit sie in immer heißeren Sommern bewohnbar bleiben?

Auch was eine Anpassung an den Klimawandel betrifft, geht der Trend hin zu mehr Regeneration und Renaturierung in den Städten. Aus meiner Sicht findet in Italien eine grundsätzlich positive Entwicklung statt. Unsere Bürokratie verlangsamt die Prozesse leider immer wieder. Ein weiteres Problem ist die Energieversorgung. Woher die ausreichende Energie Italiens in Zukunft kommen soll, steht für meine Begriffe in den Sternen.

Sie bauen Luxushotels und Traumhäuser auf der ganzen Welt, haben Mineralwasserflaschen und Möbel entworfen. Bleiben da noch Wünsche und Projekte?

Das nächste Projekt ist immer eine Herausforderung! Für die Architektur- und Interieurprojekte, an denen wir arbeiten, versuchen mein Team und ich, alles, was an Produkten dazugehört – Badezimmerausstattungen und das Mobiliar bis hin zur Türklinke –, selbst zu entwickeln. Das bedeutet, dass die Resultate homogen im Matteo-Thun-Design sind. Wir sind sozusagen unsere ersten und besten Auftraggeber. ■

Interview: Stefanie Bisping